

III.

Miszellen.

1.

Zur Paderborner Geschichtsschreibung.

Von Professor Dr. Wolfgang Stämmle-Hannover.

Es ist bekannt, wie sich im Jahre 1532 die Evangelischen der Stadt Paderborn zusammentaten, um ihre Forderungen durchzusetzen, und eine Revolution gegen den Rat anzettelten, aber kurze Zeit darauf von dem neuen Administrator, dem Kölner Erzbischof Hermann von Wied, zur alten Ordnung zurückgezwungen wurden. Der Augustiner Bruder Göbel aus Bööden hat eine anschauliche Schilderung jener Tage in seinem Diarium gegeben (Bj. 19, S. 210 ff.), und Wilhelm Richter in seiner „Geschichte der Stadt Paderborn“ I. Bd. (Paderborn 1889), S. 120 f. die Angelegenheit knapp dargestellt.

Ich bin in der Lage, die dürftigen Quellen über jenes Ereignis um einen zeitgenössischen Bericht zu bereichern. Im Besitz des Festnermuseums zu Hannover befindet sich ein Exemplar von Botes „Sassenchronik“ (Mainz bei Peter Schöffer 1492), welches auf einer Reihe angebundener Blätter handschriftlich eingetragene historische Lieder und Notizen aus dem XVI. Jahrhundert enthält. Die Chronik besaß zuletzt ein Georg von Dassel in Lüneburg, der seinen Namen 1654 auf das Titelblatt schrieb. Schon im XVI. Jahrhundert muß sie im Besitz der Dassel'schen oder wenigstens einer anderen Lüneburgischen Patrizierfamilie gewesen sein, wie Bemerkungen an verschiedenen Stellen beweisen.

Unter den längeren Aufzeichnungen findet sich nun auch eine, betitelt „De invorhinge mynes genedygen heren van Rollen tho Polborne“ usw. Ihr Schreiber entnahm sie ohne Zweifel einer bereits vorhandenen Niederschrift, wie manche Verschreibungen beweisen. Der Verfasser des Berichts war offenbar Augenzeuge der Vorgänge und befand sich im Gefolge des Erzbischofs. Sein Standpunkt tritt daher deutlich hervor; die Evangelischen sind ihm Aufrührer und verdienen ohne Gnade die harte Strafe, welche ihnen zugebracht ist. Der Schreiber steht auf demselben Standpunkt; erst ein späterer Besitzer des Buches hat von lutherischer Seite in einer verben Bemerkung Kritik an der Darstellung geübt.

Was diesen Bericht auch historisch, ganz abgesehen von der frischen und packenden Schilderung der Einzelheiten, wertvoll macht, sind die Sätze über die zwischen dem Administrator und der Bürgerschaft zustandgekommene Einigung. Hier finden sich nämlich Bestimmungen, die in dem schriftlichen Rezeß (bei Richter a. a. O., Anhang Nr. 79, S. CVI—CXI) nicht vorhanden sind. Mündlich sagt der Administrator der Stadt bedeutend mehr zu, als hernach im Instrument festgelegt wird. Besonders alle die Vergünstigungen, welche den Begnadigten und ihren Nachkommen zuteil werden sollen, haben keine schriftliche Fixierung erhalten. Entweder wurden diese Gnadenbezeugungen, welche der milde Erzbischof mündlich erteilt hatte, von den mit der Ausfertigung des Rezeßes beauftragten Räten als zu weitgehend befunden und daher nicht in den Vertrag aufgenommen, oder man hielt sie für innere Angelegenheiten der Stadt, welche Rat und Gemeinheit durch Ortsstatut regeln konnten.

Für den Volksglauben bemerkenswert — und da noch heute vielfach im Schwange — ist die Auffassung, daß der Eid nicht giltig ist bei ungenauer Aufhebung der Finger; wie tief diese Anschauung allgemein haftete, dokumentiert die Vorsicht, die der Erzbischof bei dem nochmaligen Schwur eines jeden einzelnen beobachtete.

Ich gebe den Text genau nach der Handschrift, unter Beibehaltung der Orthographie; nur habe ich u und v im heutigen Sinne gesetzt und die für ein Manuskript des XVI. Jahrhunderts charakteristischen Doppelkonsonanten vereinfacht. Die Interpunktion ist zum besseren Verständnis überall nach modernem Gebrauche geregelt worden. Über die von mir eingefügten Besserungen erstatten die Anmerkungen Rechenschaft.

De inborhnghe mynes genedygen hern van Rollen tho Polborne darjulvest vor eynen hern und byscop gefaren und erwelet anno 1532.

Des dnygdages na Michaelis wort syne genade vor eynen byscop und heren nach wontlyker wyse myt groter solemnitet und eren ingevoret myt xij hundred perden; dar nach tho kemen des anderen dages ij hundred. Des mytwekens let syne G. rat und menheyt tho samende kamen, dat se syner G. scholden hulden also orem heren. Do dat was geschen, lesen sye hylke borger horen, se hedden gelavet, truwe und holt tho synde; dat vorhynder se nycht an dem evangelio edder wort gades tho predygen edder de psalmen tho sungende. Oc hadden se de ganzen handt upgericht und noch nycht twe uth viven getagen. Duth let de byscop geschen und mofede sye des mydwekens nach myddage und des donnerdages vor myddage frolych myt synen medegebrachten und geladen gesten. Und dar nach worden geberdert grevinnen und ander erbar jundfrouwen

und frouwen ut der stadt. Des frydages dar na let syne Genade de ganzen stat und menheyt wedder tho hope eschen up de vorbenompten stede. Do syne G. nycht so hastich dar quam up de bestemmeden stede, worden de borger unmodich und lepen tho hus; des worden je drade dorch den biscop und den rath der stath by oren eeden wedder geeft. Do je nu twysken 10 und 9 tho hope quemen up den Abdyndthof (dat hs eyn Benedictinerkloster, yn welkerem de byscop syne koken hadde), leth under des syne G. de syne huf rusten yn dem afwesende orer werde, dat je thor harbarge legen; yn dat harnisf gerustet, tho vote und tho perde, nemen [je] yn de dare der stadt und de straten und dwungen de porteners, dat je de slotel der dare one mosten avergeven; de tho vote lepen alle yn dat kloster, dar de byscop myt den borgeren was. Do je dar tho hope quemen, worth dar eyn uplop, also dat alle forsten myt ¹⁾ dem ganzen adel van scheden togen, und wart dar eyn edelman, myt namen Johann van Patberge, geworpen van eynem borger myt eynem stene; der orsake halben worden 6 borger wedder gewundeth. Entlych hebben de ²⁾ umstenden ruters des byscoppes de borger ummestan achte dycke, war³⁾ je van dem heren geeft worden. Also nu dat de borger segen, so sinte je den heren tho vote gevallen und beden myt luder und scryender stemmen gnade orers lyves und wolden gerne gehorsam syn. Wente de gerusteden ruters lepen myt den gelyngen tho den borgeren yn, gelych wolden je se dorlopen; sunder myn here van Rollen both one stille tho stande, wente dat je angesproken worden, wente de porte des klostere was hynder one thogelaten. Also je nu so van syner G. bement weren, heft syne G. der stadt und menheyt van Padelborne laten vorholden, yn syner G. gegenwordichheyt und der anderen heren und forsten, de myt ome dar weren, de sake, de syn G. gegen je hadde, sunderlych wu huf idiliche hadden unhorjam gehat van den borgeren tegen den rath und den genodiget und gedwungen, dat je one mosten vulborden und gunnen, egen predikers tho⁴⁾ hebbende und de psalmen tho singende. Dusses wolde syne Genade weten eynen grundt und ortsprund, wu je dar tho kamen weren, und eskede 16 ut der menheyt by namen, de⁵⁾ syner G. yn eynem reggister weren angetekent. De sulven 16 let syne G. setten yn de venkynsse und geboth den anderen borgeren, dat je gynge yn ore husere und gynge dar nycht uth, ydt were den sake, dat syne G. se lete vorderen ofte eyn erjam radt van Padelborne esden; so wol up den straten gevunden warde und ome wath ledes geschege, scholde nene klage noch reth na volgen. Und let yn der sulvesten nacht de 16 vangen treden und reden van dem

¹⁾ Hs.: myt my dem. — ²⁾ Hs.: denn. — ³⁾ Hs.: wente.

⁴⁾ Hs.: tho tho. — ⁵⁾ Hs.: den

desghenger, dat se musten bekennen und apenbaren den anvand des luterischen handels, und wo se dar by gefamen weren. Do apenbarden se und melden iiij hundert borger und knechte, und wo se hedden gesat 12 appostel, ij yn juwelhyker burschop, de de hende hemelhyken hadden van one genamen und hedden sych tho hope gelabet und swaren, tho blyvende lebendich und doth, und wes dem eynen anghynge, scholde dem anderen ock angan. Do nu syner G. apenbaret warth ore valsche menynge und grundt, let he des morgens up dem markede bereyden eyne stede van delen up vate gelecht, dat me one de hove de lete uppe asslan, und let se alle yn der vendichse ore bycht spreken und sych bereyden thom dode. Dut worth ruchtich yn der stadt, und worth eyn jamerlych scrivent und wenent, also dat sych wol verhundert jundfrouwen und frouwen thojamende¹⁾ worpen myt alle oren guden frunden myt uppegeloseden haren und so tho dem heren yn dat kloster gegan und deden dar eynen votval myt dem abbete des klostere und beyder capittel der stadt, tho dem Dome und tho dem Buxtorpe²⁾. Dussen allen worth eyn antworth gegeben van syner G. kanzeler: syn G. wolde sytten eyn richte; wes dar syner G. erkant worde, yn dem rechten wolde he sych an genogen laten, dat se des thofreden weren; doch wen alle sake entlich geordent weren yn dem rechte, so scholde den noch³⁾ framer heren und frouwen und jundfrouwen bede dar vorsammet nich ummenus geschen synth, dat se sych dar enmede thofreden geven. So hdt nu an den myddach quam, let syn G. eyn richte geschen up dem markede, yn gegenwerdichheit syner G. und anderer⁴⁾ heren und forsten und graven. Dar worden do vorgebracht dorch de desghengers de 16 vorgechreven mans, gebunden yn eyne koppelen also mysdeders, myt iij grawen monden myt crucen, de one de bycht hadden gehoret; also dat dar worth eyn scrivent⁵⁾ und wenent van alle den gennen, de de armen borgeren segen. Und hadden ore benytte yn de ogen getagen, dat [se] sych schemenen, van der werlde ore angehychte tho sende, und so vor dat richte gebracht. In dem gerychte gynge schulde und antworde byna 5 stunde lang. Entlich worden se averwunnen und sententieret thom dode, orsake halven, dat se hadden tegen keyserlyke majestet geboth⁶⁾ gehandelt und gearbeydet na twydracht und unfrede und ock unhorjam gewest orem rade nach lude oren ede. Do se nu de sententien⁷⁾ hadden

1) Sj.: sych thojamende.

2) Sj.: storpe.

3) Sj.: noch nicht.

4) Sj.: andere.

5) Sj.: scrivent.

6) Nach gestrichenem: gehand.

7) Sj.: sentien.

gehoret, und van dem desghanger worth eyn ordel gewysset, dat me' one ere hove de afflan scholde, do vellen se alle up ere knech yn den dreef (wente¹) de dreef was dar gans dep) und beden myt gevolden henden tho dem bishoppe: „O gnediger her, sint uns armen luden genedich und barmhertich! Erbarmet juwe aver uns armen frouwen und kynder! Wy willen ju laven, des nych mer tho donde! Wy synth vorleydet und bedrogen dorch de valschen predikers!“ Wente de prediker hadde one groth vorgesproken und wolde sich laten myt heten tangen thorhten und by dem worde gades und by one lebendich und doth blyben und vor se spreken, de wyle he den atem hebde und de tungen ropen konde; sunder do he vornam, dat de bishop quam, lep he hemeen alse eyn des wech. Des repen se des tho bedrofliker aver de predikers. Ock rep eyn van one: „Genedige here van Schomborch, erloset my arme man! Ich wyl myt mynen kynderen ju egen tho ewigen tyden!“ De eyne rep an dussen heren, de ander den heren, alse dar se sich wat gudes tho vormodeden, also dat ock ydelike heren ut medelidynge weyneden alse kynder. Und so vaken alse de bishop kam vor dat venster und se one segen, vellen se plat nedder yn den dreef und scrheden und repen umme genade, also dat ock de bishop sich nych konde entholden van den tranen, alse he ansa den groten jamer des armen volkes. So nu de hngesmann ofte desghanger se wolde bynden, do spreck juncker Johann van Buren: „Mester, syt nycht tho hastig! Wy wylt noch ersten de genade besoken!“ Und stunden do up alle, de yn dem rychte seten, und ghngen myt den forsten, graben und heren up dat rathus tho dem bishoppe²) und beden dar alle blythgen vor de armen lude. Dre bede warde noch ij stunde, doch konden se des dages nen entlich gnade erlangen. So worden se nu wedder yn de torne gesettet und gebracht bedrofliken. Des anderen dages dar na worden se wedder utgebracht tho myddage vor dar gerichte und wusten anders nycht wen den doth und worden noch ersten thom dode vorordelt³), und nych allene se, sunder ock de iiij hundert, de myt one vultborth hadden, und se wyder de re dener mynes genedigen hern van Kollen und Badelborne⁴). Wen des nycht geschege der stadt thon uneren, so wolde syne Genade den gangen rath der stadt laten ordelen thom dode, derhalven dat se nycht hedden mentlich wedder gestan dem luttischen handel und sich hedden van eynem hupen boven bedrouwen laten und so

¹) Hj.: we te.

²) vorordelt.

³) Dazu am Rande von späterer Hand; alias duuelfstoppe.

⁴) Der Text ist offenbar im letzten Teil des Satzes von und je an verderbt. Doch ist mir eine einleuchtende Besserung nicht eingefallen.

drcho mynseliche vulborde yn oren boetheyt und vornemende und so gehandelt tegen fehyerlyke magestat mandat. Dar worth do eyn sytteren und bevent van allen, de dar stunden und de syne dar manck hadden. Do duth geschach, do stundt uppe dem wynekeller de grevynne des edelen heren van der Byppe, welker se hadden hemelyken wedderhalen lathen, myth anderen velen frouwen und juncfrouwen edel und unedel. Dusse ghynge alle up dath rathus, und myt hulpe der anderen forsten, graven und heren beden se so lange, dat se gnade ydtlyke erlangeden. Und de byscop wedderrep dat ordel und gaf one dat levent; doch moesten se alle 14 borgen setten, de nycht weren besmyttet myt dem lutterischen handel und hus und hof bynnen der stadt hadden, und afladen den lutterischen handel. Do nu dat geschen war, heft de byscop dem rade wedergeven de slotel¹⁾ tho dem rathuse und tho den duren der stadt (welkere 5 dage weren gesluten stan myt alle den kerken, also dat in den 5 dagen nu nen flocke geluth wart noch nu gadesdenst dar geschach; oc muste fen borger ane liven var in den 5 dagen ut synem huse gan) und heft do den heren und forsten gesecht, he wyl one so gnedich syn, also he one²⁾ strenge gewesen sy, und heft do geconfermeret und vormeret ore privilegia und do gebaden, dat nemant so dryste ofte vormeten sy, dat wol vormete dem mynsten, dat se yn sodaner stede gestan hebben, ofte dat se van dem bodel getreckt synt geworden; welker³⁾ one dat vormete, de scholde yn der sententien syn und vallen, also⁴⁾ se geweest weren; oc schole one dat nycht hynderen yn oren erlyken ampten noch oren hynderen, mogen ratsperjonen und ander heren werden, gelich wy de hedden don mogen, er se yn sodanen standt kemen. Und eisdede de borger wedder tho hope yn dat kloster, und se moesten eme noch eyns hulden, truwe und holdt tho synde, fehyerlyken mandatis horjam tho synde, de lutterischen secten na tho latende, myt allen anderen arthfelen, de one vorgeholden⁵⁾ worden. Syt up musten se alle personlych eyne na dem anderen vor syne G. kamen myt upgerichten vhyngeten und so sweren, dat he dat horde, und ome syne handt dar up geben. Item he let vor alle doren vorfunden und des sondages van den predygestole anjegen, so wol lutterische bohyer hedde, dat he de berne ofte bynnen 6 dagen dem official brochte⁶⁾; so wol nach 6 dagen vunden worde, lutterische⁷⁾ bohyer tho hebbende, scholde vorlaren hebben lyf und guds. Und by der sulven strafe werden alle de genne, de vorlophen monche, papen, ninnen und

¹⁾ de slotel fehlt Hs.

²⁾ Hj.: weffer.

³⁾ Hj.: enn.

⁴⁾ Hj.: lje.

⁵⁾ Hj.: vorgeholdenn.

⁶⁾ Hj.: brochtemn. — ⁷⁾ Hj.: lutte

predykers lutters handels averkamen yn hyden stychten und nycht mer antworten. Dā leth he 2 predykers hymnen Padelborne grypen und wechvoren, de syh vorsteken hadden, sunder de rechte anjetter was vorlopen, woredē gesecht h̄s. Sunder de borger, de yn den upror lepen hemelhyt ut der stadt, leth syne Genade ore guder beschryven, und scholen nummer mer nene genade frygen, darumme dat se nycht bleven by dem rade und menheyt noch oren eyden und syh nyh myth den anderen tho rechte stelden.

2.

Eine kurze Zusammenfassung des Lebens des Bischofs Meinwerk von Paderborn in Hexametern.

Von Prof. Dr. Franz Tenckhoff = Paderborn.

Im Codex 31 der Trierer Dombibliothek, der seinerzeit mit anderen Codices aus dem Besitze des Paderborner Domdechanten, Grafen Christoph von Besseltstatt, dorthin gelangt ist, findet sich im Anschluß an die Abschrift der Epitaphien der beiden Paderborner Bischöfe Meinwerk und Poppo¹⁾ eine kurze, in Hexametern gehaltene Zusammenfassung des Lebens und Wirkens Meinwerks. Der unbekannte Verfasser, wohl ein Mönch von Abdinghof, verfolgt dabei den Zweck darzulegen, daß Meinwerk sein schroffes Benehmen gegen den hl. Heimerad (vgl. Kapitel 12 und 13 der Vita) durch sein späteres verdienstvolles Wirken gesühnt habe. Die Schrift des Codex ist die des 15. Jahrhunderts. Herr Geheimer Hofrat, Universitätsprofessor Dr. Fink in Freiburg i. Br. hat seinerzeit eine Abschrift jener kurzen Zusammenfassung genommen und mir in liebenswürdiger Weise zur Verwertung überlassen. Jüngst hat Herr Priesterseminar-Professor Dr. Marx in Trier für mich den Codex noch einmal eingesehen. Es dürfte sich empfehlen, den Text gerade durch Abdruck in unserer Zeitschrift weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

- 1 Hoc de Meynwerco narret breviter meus sermo,
Cuias extiterit, Domino placitive quid egit,
Ut celerem vita veniam meruisset in ista
Pro culpa, sanctum que fecerat in Heimeradum,
- 5 Ne penam meritam culpam tolleraret ob illam
Post in iudicio sub iusto iudice Christo.
Saxo natus erat, bene religione cluebat²⁾,

¹⁾ Zu den beiden Epitaphien vgl. Vita Meinwerki, herausgegeben von Tenckhoff, SS. rer. Germ., Nachtrag.

²⁾ ecluebat ms.